

Piller führt die Migros vor

Marcelle Junod, die der Regionalfürst diese Woche zur Chefin machte, wurde von der Duttweiler-Stiftung ausgeschlossen



Damien Piller feiert seinen Triumph über den orangenen Riesen in Zürich: Ausriss aus der sechsstufigen Homestory in der neuesten Ausgabe der «Illustré»

LA RENCONTRE

Plus discret qu'un Bernard Nicod, moins tapageur qu'un Christian Constantin, celui que l'on surnomme l'empereur de Villars-sur-Glâne n'en est pas moins un poids lourd de l'immobilier romand. Mais qui est vraiment **Damien Piller**, l'homme qui défie la Migros? Rencontre avec un businessman hypéactif, accusé de flirter avec les limites du code, mais jamais hors jeu. Texte **Christian Rappaz** - Photos **Blaise Kormann**

«Quand j'ai un projet, je n'attends pas, je fonce!»

Armin Müller und Dominique Botti

Freiburg «Kaum aus dem Jet gestiegen, der ihn von Paris zurückbrachte, springt Damien Piller in seinen BMW i8»: Das doppelstellige Bild in der neuesten Ausgabe der welschen Zeitschrift «L'illustré» ist der Auftakt zu einer sechsstufigen Homestory über den Freiburger Immobilienkönig. Damien Piller lässt sich feiern.

Der Migros-Genossenschaftsbund (MGB) wollte den Präsidenten der Regionalgenossenschaft Migros Neuenburg-Freiburg mit einer Urabstimmung unter den 124'000 Genossenschaftlern zum Rücktritt zwingen. Der Schuss ging nach hinten los, die Mehrheit stützte Piller.

Nun kostet er den Triumph gegen den orangenen Riesen in Zürich voll aus. Er zeigt in der Homestory seine Macht, seinen Reichtum, Familienfotos: Piller vor seinem Schlafzimmer; Piller beim Lesen des Bestsellers von Yuval Noah Harari, «21 Lektionen für das

21. Jahrhundert»; Piller beim Hören der neuesten CD von «Fanny, einer Sängerin und Komponistin kreolischer Herkunft», 22 Jahre jünger als er, die er 2017 in zweiter Ehe heiratete; Piller als grösster BMW-Händler der Westschweiz und Besitzer von Radio- und TV-Stationen.

Sein Vermögen wird auf mehrere Hundert Millionen Franken geschätzt. Er sei mit allen Freiburger Regierungsräten per Du, sagt er.

Sein Auftritt kontrastiert scharf mit jenem der Migros-Chefs in Zürich: Sie sind seit Ausbruch der Affäre Piller abgetaucht. Fabrice Zumbrunnen, Präsident der Generaldirektion und Pillers Zögling, zeigte sich zuletzt Mitte November – an einem

Marcelle Junod, Verwaltungsrätin Migros Neuenburg-Freiburg



Anlass zur Lehrlingsausbildung in seiner Heimatstadt La Chaux-de-Fonds. Ursula Nold, seit diesem Sommer Präsidentin des MGB-Verwaltungsrats, schweigt. Sie will sich Mitte Dezember erstmals den Medien stellen.

«Er ist wie mein Sohn» – dann übernimmt sie seinen Posten

Nicht nur via Medien gibt Piller den Chefs in Zürich zu verstehen, dass sie in seinem Reich nichts zu bestellen haben. Am Dienstag suspendierte er den Geschäftsleiter der Regionalgenossenschaft, Jean-Marc Bovay. Und übertrug die Leitung Marcelle Junod, die diesen Posten von 2012 bis 2017 innehatte und danach von Piller in den Verwaltungsrat geholt wurde.

«Il est comme mon fils»: Wie ein Sohn sei er für sie, pflegte Marcelle Junod ihr Ver-

hältnis zu Bovay zu beschreiben. Nachdem sie seinen Posten übernommen hat, dürfte es vorbei sein mit den Mutter-Sohn-Gefühlen.

Mit der Einsetzung von Junod führt Piller den MGB regelrecht vor. Denn Junod war selbst direkt involviert in die verdächtigen Zahlungen. Im Untersuchungsbericht, den der MGB zum Fall in Auftrag gab, heisst es, Junod habe erklärt, die Zahlungen in Höhe von 1,6 Millionen Franken seien «eine Form der Anerkennung gegenüber Damien Piller». Sie dementiert diese Aussage vehement. Der Migros-Genossenschaftsbund hat eine Betreibung gegen sie eingereicht, um eine allfällige Zivilklage zu ermöglichen und eine Verjährung abzuwenden.

Der MGB hält die Suspendierung von Bovay für statutenwidrig. Junod sei nicht rechtmässig eingesetzt und nicht handlungsbehaftet. Verpflichtungen, die sie einginge, würden von der Migros nicht anerkannt.

Rechtsanwalt André Clerc, der den Verwaltungsrat der Regional-

genossenschaft – also Piller und Junod – vertritt, antwortet auf entsprechende Fragen: «Mir ist wichtig festzuhalten, dass Herr Bovay weder abberufen noch sanktioniert wurde. Zwischenzeitlich und wohl auch aufgrund des Entscheids ist der Dialog mit ihm wieder aufgenommen, und es ist voraussehbar, dass die bewusst ohne Zeitrahmen ausgesprochene Suspendierung nicht aufrechterhalten werden muss.»

Pikant ist die Rolle von Junod, weil sie gemäss Handelsregister auch im Stiftungsrat der Duttweiler-Stiftung sitzt. Diese wacht darüber, dass Statuten, Verträge und «das Gedankengut der Migros-Gründer in der ganzen Migros-Gemeinschaft eingehalten werden».

Wie das mit Junods Rolle in der Affäre vereinbar sei, wollte die Sonntagszeitung wissen. Die Antwort: «Die Stiftung hat Marcelle Junod im Oktober 2019 als Mitglied der Stiftung per 31.10. 2019 ausgeschlossen.»

Was bisher geschah

Ende 2017 äusserte ein Whistleblower beim Migros-Genossenschaftsbund (MGB) den Verdacht, Damien Piller habe bei Bauprojekten für zwei Migros-Fillialen **Zahlungen von 1,6 Millionen Franken** zugunsten eigener Firmen erwirkt, für die es keine Gegenleistung gegeben habe. Der MGB reichte am 1. Juli 2019 Strafanzeige ein gegen den Präsidenten der Migros Neuenburg-Freiburg. **Piller bestreitet die Vorwürfe**. Sämtliche Migros-Gremien entzogen dem gesamten Verwaltungsrat der Regionalgenossenschaft das Vertrauen. Die Mehrheit der Genossenschafter lehnte jedoch letzte Woche in einer Urabstimmung die **Amtsenthörung ab**. Die Staatsanwaltschaft des Kantons Neuenburg ermittelt wegen Verdachts auf Wahlfälschung: Auf einer Waadtländer Poststelle waren 400 Stimmkarten aufgetaucht, obwohl nur Freiburger und Neuenburger stimmberechtigt waren. (arm)

Frauen fürchten die Digitalisierung der Arbeit stärker als Männer

Was halten die Schweizer von der Automatisierung? Weibliche und weniger gut ausgebildete Angestellte sind am pessimistischsten

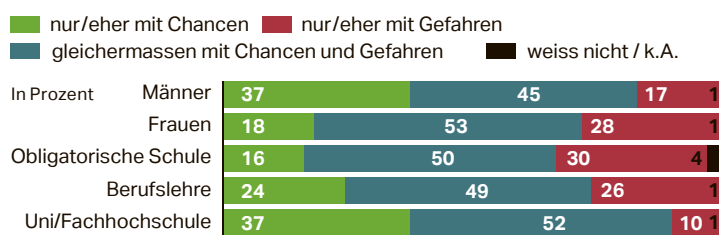
Zürich Künstliche Intelligenz, Internet der Dinge, Automatisierung: Die digitale Revolution ist das grosse Thema in Wirtschaft und Politik. Nehmen uns die Roboter die Arbeit weg? Oder ermöglichen uns die digitalen Helfer eine bessere Zukunft? Diese Woche präsentierte die Stiftung Risiko-Dialog erstmals ihren «Digitalbarometer». Dazu untersuchte sie in einer repräsentativen Befragung unter 1762 Personen, wie die Schweizer

Bevölkerung die Digitalisierung wahrnimmt und beurteilt.

Das Ergebnis: Etwa die Hälfte der befragten Personen verbinden mit der Automatisierung von Arbeitsprozessen gleichermassen Chancen und Gefahren. Aufschlussreich sind die Unterschiede nach Geschlechtern: Frauen sehen sehr viel öfter nur oder eher Gefahren in der Digitalisierung der Arbeitswelt. Männer sind hier deutlich zuversichtlicher.

Etwa die Hälfte sieht Chancen und Gefahren

Womit assoziieren Sie das Thema Automatisierung der Arbeit?



SoZ Candriani; Quelle: DigitalBarometer Stiftung Risiko-Dialog

Grosse Unterschiede zeigen sich auch beim Bildungsniveau. Je höher der Abschluss, desto eher sehen die Befragten in der Digitalisierung Chancen. Der Anteil der Befragten, die vor allem die Gefahren betonen, ist bei den Ungelernten dreimal so hoch wie bei den Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen.

Die Bereitschaft, das eigene Verhalten den Anforderungen der Digitalisierung – zum Beispiel

durch Weiterbildung – anzupassen, ist bei den Jüngeren doppelt so gross wie in der mittleren Altersgruppe der 35- bis 49-Jährigen. Diese müssten gezielt informiert und aktiviert werden, empfiehlt die Stiftung Risiko-Dialog deshalb.

Mit ihrem «Digitalbarometer» will die Stiftung «der Bevölkerung in der Digitalisierung eine Stimme geben». Die Befragung soll in Zukunft jährlich wiederholt werden.

Armin Müller